

viele Widerwärtigkeiten vom Steinmehrgesellen durch eigene Kraft zu einem geachteten Künstler empor; denn sein Besuch der stuttgarter Kunstschule und später derjenige der Ateliers von Widemann und Knabl in München war ein zu kurzer, um dauernden Einfluß zu üben. Er begann mit Büsten fürstlicher Personen, und ging zu lebendig aufgefaßten Thiergruppen über, z. B. der Kampf um den Siebling (Erzgruppe, war ausgestellt in Paris und München).“

Am meisten interessant für den Leser ist, zu erfahren, daß S. Maj. Wilhelm III., unser König Großherzog, eine Arbeit Schtelers (Venus mit dem Löwen) auf der Nürnberger Ausstellung angekauft hat, was sicher eine Ehre und Auszeichnung war, da der König nur überhaupt dies eine Kunstwerk erworben hat. Also, Sepp, fahr fort, und wandle auf dem angefangenen Wege weiter. Das ist der Gruß und das „G'üt Di Gott“ deines Freundes M. . . . !

Durch die Schillerstraße, auf der andern Bahnhofseite, gelangen wir in die Schwanthalerstraße, in welcher wir das Schwanthaler Museum nicht außer Acht lassen dürfen, denn da drin sehen wir die riesigen Modelle für den Figurenfries des Siebelfeldes der Walhalla bei Regensburg.

Die Schwanthalerstraße weiter verfolgend, gelangen wir durch eine der vielen Seitengassen auf die Theresienwiese, ein ausgedehnter Wiesenplan, allwo alljährlich das berühmte Octoberfest abgehalten wird. Das ist des Münchener Schobermesse. So wie es die Pflicht eines jeden Muselmannes ist, einmal im Leben die Pilgerreise nach Mekka anzutreten, so muß auch jeder Bayer wenigstens einmal das Octoberfest gesehen haben, und die Eindrücke desselben bilden ein feststehendes Kapitel in seinen Erinnerungen.

Die Umgebung der Theresienwiese ist reich an landschaftlichen Motiven, und wiederum sind es die tiroler und bairischen Alpen, die den würdigen Hintergrund bilden. Der Koloss der Bavaria mit der Rhumeshalle verdient besondere Beachtung. Im Kopfe dieser Riesengigant haben 4 bis 5 Menschen Platz, denn die Höhe dieses „Madel's“ beträgt 15 Meter, ohne das 10 Meter hohe Piedestal. Die gigantische Schöpfung Schwanthalers dominirt die Landschaft; als riesiges Wahrzeichen deutscher Kraft und deutschen Könnens ragt das Denkmal ehern in die Luft empor. Zweimal war ich der Neugierde halber die dunkle Treppe im Innern hinaufgestiegen, zwängte mich durch den Hals in den Kopf, und ruhte in einem der gewaltigen Ohren aus, während meine Füße der „holden Jungfrau“ in Nase und Mundhöhle herumtrampelten. Das letzte Mal saß das bereits früher erwähnte junge Ehepaar auch dabei, und wir sangen vereint in heiterer Stimmung „de Feierwon“ kräftig hinaus, der fernen Heimath liebevoll gedenkend.

Im „Bavariakeller“ dicht nebenan, lassen wir uns, du und ich, lieber Leser, noch einmal wieder an derbem Tisch und derber Bank, und leeren noch ein Maas schäumenden edlen Kaffees, uns erholend von der langen Wandrung durch die aufgehäuften Kunstschätze Neu-Athens.

Werfen wir noch einen Abschiedsblick hinüber auf die Stadt, die nur durch die Wiese von uns getrennt ist. Das Auge ruht mit Wohlgefallen auf den bekannten Thürmen und Kuppeln, und zumal die „Frauenthürme“ mit ihrer eigenthümlichen Maaskrugform geben so recht das Bewußtsein, daß es wirklich Munichia ist, das sich dort so stattlich vor uns ausdehnt. Adieu, geliebter Ort, der so viel Schönes birgt, hüte treu deine Schätze, sie und deine Künstler sind dein größter Schmuck!

Bald dampfen wir zum Bahnhof hinaus, aber noch ist's zu früh zum Abschiednehmen, denn wir fahren in der Richtung gen Starnberg; dort, am herrlichsten der Seen Deutschlands ist der geeignete Ort, dies in feierlichster Stimmung thun zu können.

Das Dampfroß hält nach kurzer Fahrt, und plötzlich wird sichtbar die glitzernde Seefläche.

Starnberg, du bist ein Zaubername, aber noch zauberhafter klingen Leoni und Rottmannshöhe. Vom andern Ufer leuchten beide herüber, das eine dicht am Strande, das andre hoch droben auf bewaldetem Bergesgipfel. Das ist unser Ziel! der schaukelnde Rachen unter uns durchschneidet die klaren Fluthen, und nach halbstündiger genußreicher und unvergeßlicher Fahrt erreichen wir das Ufer. Im Angesichte dieser